

zurück, gründete Schulen und andere Unterrichtsanstalten und trug eifrig Sorge für das Aufblühen von Gewerbe und Handel. In allen diesen Bestrebungen schaltete er freilich als völlig unbeschränkter, niemand verantwortlicher Herrscher; allein dies war unerlässlich, wenn Frankreich nicht zugrunde gehen sollte. Sein unerfättlicher Ehrgeiz trieb ihn jedoch auch an, nach der Wiederherstellung des Reiches Karls des Großen und nach der Herrschaft über ganz Europa zu streben. Darum führte er, solange er Kaiser war, unablässig Krieg, raubte Kronen und Länder und übte gegen die Besiegten eine empörende Willkürherrschaft.*)

Schon in den Zeiten der Republik war das linke Rheinufer, Holland, Belgien, Ober- und Mittelitalien von Frankreich erobert worden; nach den siegreichen Feldzügen gegen Oesterreich (1805 und 1809) und Preußen (1806 und 1807) erstreckte sich Frankreichs Herrschaft über ganz Westdeutschland. Im Jahre 1808 brachte Kaiser Napoleon den durch sein Alter schwachsinrigen König von Spanien durch List und Drohungen dazu, ihm sein Königreich abzutreten. Er machte seinen Bruder Joseph zum König von Spanien. Allein die Spanier erhoben sich gegen den aufgezwungenen König und kämpften, von den Engländern unterstützt, mit solchem Erfolge, daß die Franzosen nie zum ruhigen Besitze der Halbinsel kamen.

Im Jahre 1810 vermählte sich Napoleon mit Marie Louise, der Tochter des Kaisers Franz I. von Oesterreich, und als ihm 1811 ein Sohn geboren wurde, gab er ihm den Titel eines Königs von Rom. Er war auf dem Gipfel seines Glückes angelangt.

Der Kaiser Alexander von Rußland wollte sich nicht dazu verstehen, sein Reich der Kontinentalsperre zu unterwerfen. Darum erklärte ihm Napoleon den Krieg und überschritt mit einem gewaltigen Heere im Juni 1812 die russische Grenze. Die Russen zogen sich vor ihm zurück, und ohne Kampf bemächtigte er sich

*) Unter seiner Regierung zog sich die französische Nord- und Westgrenze von der Mündung der Trave bis zur Elbmündung und dann längs der Küste der Nordsee und des Atlantischen Ozeans bis zum Westende der Pyrenäen; die Südgrenze längs der Pyrenäen und der Küste des Mittelmeeres bis zum Garigliano; die Ostgrenze folgte dem Zuge der Apenninen, wendete sich zum mittleren Po, dann nördlich zum St. Gotthard, von hier westlich bis zu dem Ausflusse der Rhone aus dem Genfersee, folgte dann dem Jura und von Basel bis Wesel dem Rhein und wendete sich hierauf in ziemlich gerader Linie nordöstlich bis zur Trave. Außerdem war Korsika, seit 1809 Kärnten, Krain, Triaul, die westliche Hälfte von Kroatien und ganz Dalmatien französisches Gebiet. Von Frankreich abhängig und zur Heerfolge verpflichtet waren das Königreich Italien (die Osthälfte von Ober- und Mittelitalien), das Königreich Neapel, die Schweiz und der Rheinbund (S. 114) und kurze Zeit auch Spanien.